

Welt am Sonntag, 05.08.2012, Nr. 32, S. 28

Ressort: WIRTSCHAFT

Lesen!

Wenn sich "Vater Staat" anschickt, das Glück seiner schutzbefohlenen Landeskinder als neues Wohlstandsmaß einzuführen, ist Skepsis angebracht. Denn damit lässt sich jede staatliche Intervention begründen. Wenn Menschen ab einem bestimmten Einkommen nicht mehr zufriedener werden, schreit das danach, die Steuern zu erhöhen.

Wohltuend und vor allem kurzweilig kommt ein Buch daher, das die Glücksforschung hinterfragt. In "Geld macht doch glücklich" durchforsten drei Wissenschaftler die Studienlage und melden Zweifel an der These an, zunehmender materieller Wohlstand mache die Menschen nicht zufriedener - ein Phänomen, das unter dem Namen Easterlin-Paradox in der Glücks-Literatur Karriere gemacht hat. Ihr Resümee: Glücksforschung eignet sich nicht zur Messung des gesellschaftlichen Fortschritts, schon gar nicht als Leitfaden für die Politik. Die Autoren leben ihre Maxime. Das faszinierende Buch kostet 29,95 Euro. hz

Holger Zschäpitz

Quelle: Welt am Sonntag, 05.08.2012, Nr. 32, S. 28
Ressort: Ressort: WIRTSCHAFT
Dokumentnummer: 87654961

Dauerhafte Adresse des Dokuments: http://www.wiso-net.de/webcgi?START=A60&DOKV_DB=WAMS&DOKV_NO=87654961&DOKV_HS=0&PP=1

Alle Rechte vorbehalten: Copyright Axel Springer AG - Alle Rechte vorbehalten